Wie sind die Zusammenhänge von Behinderung und Armut in Deutschland? Ein (vernachlässigtes) Problem?

Dagmar Greskamp, ISL

Exkurs: Was bedeutet Armut für Menschen mit Behinderung?

- relative Armut
- Armut durch geringe finanzielle Mittel
- Armut durch fehlende Teilhabemöglichkeiten
- Mehrdimensionalität von Armut
- Armut verstärkt eine Behinderung, Armut kann zu Behinderungen führen (insb. psychischen Erkrankungen)

- **Wie entsteht diese Armut? Welche Faktoren begünstigen die Armut?**

1. Armut per Gesetz
2. Armut durch Barrieren aus Beton und in den Köpfen
3. Armut durch Arbeit(slosigkeit)
4. Arme Familien

1. **Armut per Gesetz: Die Eingliederungshilfe in der Sozialhilfe (Auswirkungen, Beispiele)**

Das SGB XII und die Folgen

- Hilfe zur Pflege (wenn die Kosten der Pflege aus der Pflegeversicherung nicht gedeckt werden können)
- Elternassistenz
- Assistenz in der Freizeit, im Ehrenamt etc.
- generell Eingliederungshilfe außerhalb des beruflichen Bereiches (Haushaltshilfe, Freizeitgestaltung)

- Anrechnung von Einkommen und Vermögen, es dürfen max. 2600 Euro angespart werden.
- Partnereinkommen wird mit berechnet, auch MMB die ein gutes Gehalt haben leben an der Armutsgrenze und haben faktisch nur wenig mehr als ein Sozialhilfeempfänger.
- komplette Offenlegung der finanziellen Verhältnisse (der eigenen, des Partners). Einhergehend mit hohen psychischen und finanziellen Belastungen. à Beispiele aus kobinet: Behinderte Richterin

Folgen:

- Keine Möglichkeit zu sparen, Ehepartner von MMB müssen für die Behinderung des Partners mit aufkommen.
- MMB die wenig verdienen, aber zu viel um Eingliederungshilfe zu erhalten müssen ihre Hilfen selbst bezahlen, ebenso wie alle anderen. Sie erhalten lediglich über den Steuerfreibetrag etwas mehr Gehalt, welches nicht die erforderlichen Mehrkosten

kompensiert. (z.B. vermehrte Nutzung von Taxis, Hilfen im Haushalt, Finanzierung von Begleitpersonen bei Besuchen/Urlaub).

2. **Armut durch Barrieren: Barrieren aus Beton und in Köpfen**

Armut: Die gesellschaftliche Teilhabe-Dimension
Armut ist mehr als der Mangel an Geld!

Barrierefreiheit ist in vielen Bereichen des täglichen Lebens noch mehr Wunschtraum als Realität.

- Wohnen
- Freizeitgestaltung
- ärztliche Versorgung
- Zugang zu Arbeitsplätzen

Wohnen:

- mangelnder barrierefreier Wohnraum, keine Entscheidungsfreiheit „Wo will ich wohnen" sondern eher „Wo kann ich wohnen". Im Zuge des demografischen Wandels gibt es vielfach Neubauten und Umbauten. Diese sind für viele behinderte Menschen mit geringem Einkommen nicht finanzierbar.

Freizeitgestaltung:

- „Armut" an Möglichkeiten in eine Gaststätte, ins Kino, einen VHS-Kurs, einen Sportkurs zu kommen, keine Möglichkeiten zu haben Menschen außerhalb eines festgesteckten Rahmens zu treffen. Keine Möglichkeiten zu Reisen aufgrund fehlender Mittel oder mangelnder barrierefreier Urlaubsziele (oder mangelnder Mittel um die barrierefreien Angebote zu nutzen). Mangelnde Teilhabe führt zu Isolation.

ärztliche Versorgung:

- Mangelnder barrierefreier Zugang zu medizinischer Versorgung. Barrierefreie Praxen fehlen. Hilfsmittelkatalog der Krankenkassen ist strikt. Kämpfe vor den Gerichten um die notwendigen Hilfsmittel bewilligt zu bekommen. Dies kann dazu führen, dass Menschen die nicht durchsetzungsstark sind notwendige Hilfsmittel nicht einfordern und sich hierdurch ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft einschränkt. Z.B. wenn nur ein bestimmter Rollstuhl finanziert wird, der aber nicht den Bedürfnissen des Nutzers entspricht.

Auch Arztbesuche werden unter Umständen aufgeschoben oder erfolgen nicht.

3. **Armut durch Arbeit(tslosigkeit)**

Ein paar Zahlen…

2011: In Deutschland leben 3,27 Mio. schwerbehinderte Menschen im erwerbsfähigen Alter, 932 000 davon sind beschäftigt (Quelle: Agentur für Arbeit)
16 % sind arbeitslos (Quelle: Agentur für Arbeit)
„Im dritten Armutsbericht der Bundesregierung ist nachzulesen, dass über ein Drittel der alleinlebenden Menschen mit Behinderung im Alter von 25 bis 45 Jahren ein Haushaltsnetto-

Einkommen von unter 700 Euro zur Verfügung hat. Gleichaltrige ohne Behinderung müssen nur zu 19 Prozent mit so wenig Geld auskommen." (Quelle: VdK.de)
Fast zwei fünftel der schwerbehinderten Arbeitslosen sind über 55. Dies hat mit dem auslaufen von vorruhestandsähnlichen Regelungen zu tun

- Viele MMB arbeiten in Werkstätten für MMB, bekommen dort nur ein geringes Gehalt, Übergang von Werkstatt auf 1. Arbeitsmarkt ist immer noch schwierig, auch wenn es inzwischen Fortschritte gibt und verschiedenen Bundesländer Modellprojekte zum Übergang auf den 1. Arbeitsmarkt initiiert haben.
- Geringe Bildungsabschlüsse führen zu mangelnden beruflichen Chancen
- Auch MMB mit guter beruflicher Ausbildung (Studium, Berufsausbildung) haben es schwer eine passende Arbeitsstelle zu finden. Viele hochqualifizierte Akademiker mit Behinderung arbeiten unter ihren Möglichkeiten.
- Wer Arbeitslos ist oder wird, wird gerne in eine EU-Rente oder die

Sozialhilfe abgeschoben mit einem weiteren Armutsrisiko

- Armut durch Defizitorientierte Sichtweise von MMB, kein Zutrauen in Fähigkeiten
- Besonders gravierend: Die Situation behinderter Frauen durch mehrdimensionale Diskriminierung als Behinderte und als Frau

Von was leben Menschen mit Behinderungen hauptsächlich?
ALG II, Rente, Sozialhilfe, Erwerbsminderungsrenten

Beispiel NRW: „Mehr als 330.000 Menschen bezogen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2011 eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit. Sie betrug nach Informationen des Sozialverbandes VdK Nordrhein-Westfalen für Männer durchschnittlich nur 763 Euro, für Frauen nur 662 Euro." (Quelle: kobinet)

- Politische Dimension: Absenkung der Pflichtquote 2006, viele Betriebe erfüllen die Pflichtquote nicht, zahlen lieber die Ausgleichsabgabe

4. **Arme Familien**

- Familien mit behinderten Kindern: Oft geben Mütter oder Väter ihre Berufstätigkeit auf um das behinderte Kind zu pflegen. Diese Familien leben dann vom Pflegegeld und Kindergeld. Sobald das Kind in eine Einrichtung wechselt, fällt dieses Einkommen weg. Mutter/Vater sind dann eventuell bereits mehrere Jahre aus dem Beruf ausgestiegen und finden keinen Anschluss mehr.
- Ständige Beantragung von Therapien, Kuren, Hilfsmitteln, Assistenz ist zermürbend.

- FAZIT

All diese Faktoren führen dazu, dass MMB stärker von Armut betroffen sind, Behinderung ist ein Armutsrisiko, umgekehrt gilt auch: Armut macht krank und behindert!

Behinderung führt zu Armut und Isolation
Armut führt zu Ausgrenzung